Der Untergang Berns im März 1798

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1948)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-776274

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

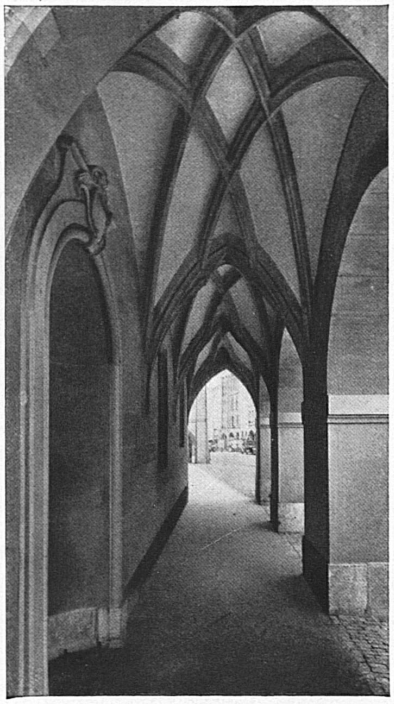
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DIE STAATSBAUTEN DES ALTEN BERN



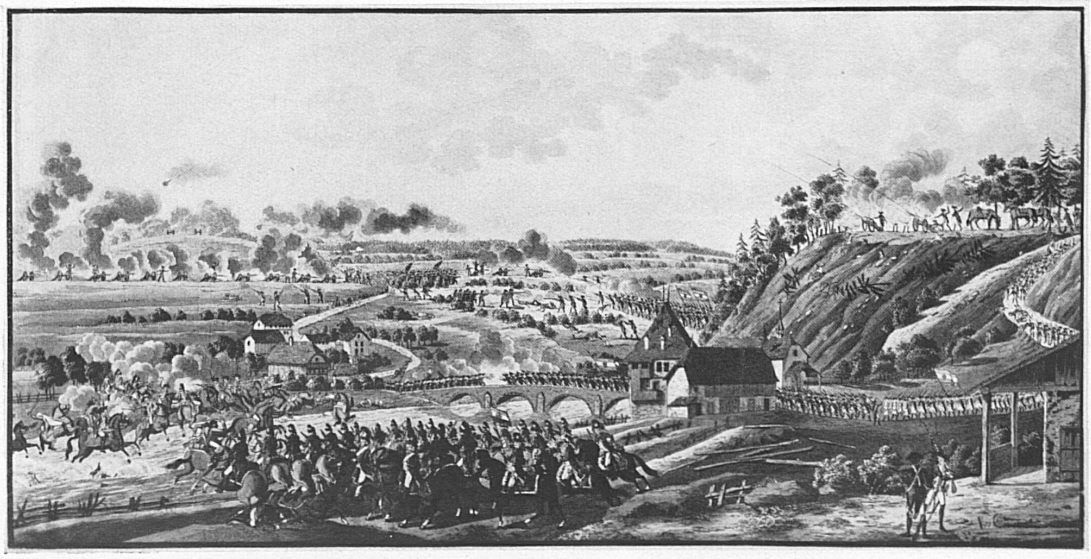
Es ist jedesmal ein denkwürdiger Augenblick, wenn in dem umfassenden Werk « Die Kunstdenkmäler der Schweiz » der erste Band über einen bisher noch nicht vertretenen Kanton erscheint. Denn man weiß dann, daß wieder in einem neuen geographischen und staatlichen Bereich die schwierige Zeit der organisatorischen Vorarbeiten und der grundlegenden wissenschaftlichen Vorbereitung für die Inventarisation der historischen Baudenkmäler und Kunstschätze vorbei ist und daß in dem jeweiligen Kanton in absehbarer Zeit einige weitere wertvolle Bände er-

Von links nach rechts: Setzschild vom Ende des 14. Jahrhunderts aus dem Zeughaus, jetzt im Hist. Museum. — Gotisches Kreuzgewölbe vor der Staatskanzlei (Rathaus). — Oben: Der « Armenier » der Gesellschaft zu Kaufleuten; hölzernes Gußmodell für Geschützknauf, im Zeughaus.

DER UNTERGANG BERNS IM MÄRZ 1798

In diesen Tagen jährt sich zum 150. Male die düsterste Epoche der einst so ruhmwürdigen Eidgenossenschaft. Wir glauben, es gezieme sich, auch dieser Zeit zu gedenken. — Aus Frankreich war nach den Schreckenszeiten der Revolution eine schlagkräftige Republik geworden, welche, beseelt von missionarischem Eifer, auch die andern Völker Europas mit der Lehre von der «Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit» beglücken wollte. Wohl fanden die revolutionären Ideen da und dort in der Schweiz mächtigen Widerhall; doch die konservativen Regierungen trauten dem neumodischen « Freiheitsschwindel » wenig Gutes zu. Und auch die Tagsatzung glaubte sich mit einer feierlichen Beschwörung der alten Bünde begnügen zu können, die am 25. Januar 1798 in Aarau stattfand.

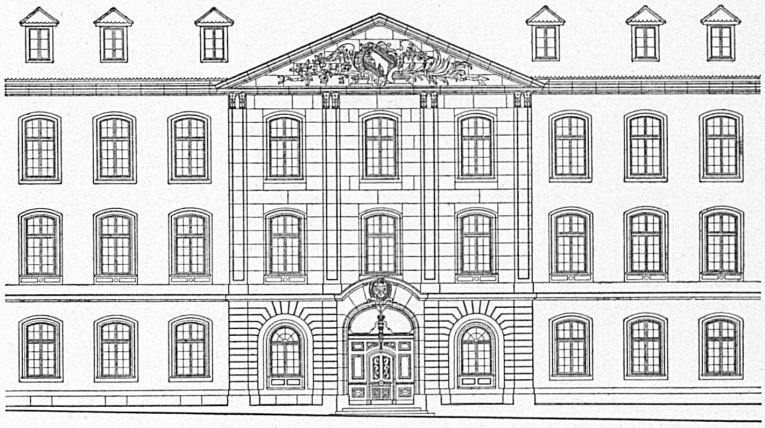
Aber am Tage zuvor war in Lausanne bereits die « Lemanische Republik » ausgerufen worden, da die Waadtländer nicht länger willens waren, sich als Untertanen der « Gnädigen Herren von Bern » behandeln zu lassen. Rasch rückten die bereitgestellten französischen Truppen über die Grenze ein, um die kleine Schwesterrepublik am Genfersee zu beschützen. Bern wagte nichts zu tun. Da brandeten in den Untertanengebieten wie auf der Landschaft der Städtekantone die Wellen hoch: Überall wurde volle Gleichberechtigung verlangt; allenthalben stiegen Freiheitsbäume auf — die Herrenherrschaft war zu Ende.
General Brune, der Befehlshaber der französischen Truppen, hatte die Verhandlungen mit der Berner Regierung nur deshalb in die Länge gezogen, um genügend Zeit für die Bereitstellung seines Heeres und den Zuzug General Schauenburgs zu gewinnen, welcher über den Jura nach



« Bataille bey Neuenegg unter Commando von Oberst von Graffenried von Bümplitz gegen die Franzosen unter General Pigeon. » 5. März 1798.

wartet werden dürfen. So gibt nun die « Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte » als erstgedruckten Band der « Kunstdenkmäler des Kantons Bern » (es handelt sich um den dritten von deren insgesamt sieben) im Verlag Birkhäuser in Basel das prachtvolle Werk « Die Staatsbauten der Stadt Bern » von Paul Hofer heraus. Jahrelang mußten die noch unbearbeiteten staatlichen Bauakten untersucht und anspruchsvolle baugeschichtliche Einzelstudien durchgeführt werden, bis dieses in sich geschlossene Buch Gestalt annehmen konnte. Dafür bietet es nun aber eine Fülle von kultur- und kunstgeschichtlich bedeutungsvollem Stoff, der auch einem größeren Leserkreis, nicht nur der Fachwissenschaft, willkommen sein wird. Da die staatliche Organisation eine der Hauptleistungen des alten Bern darstellt, ist es von besonderer Bedeutung, die noch bestehenden und die nicht mehr existierenden, aber aus Beschreibungen und Bildern ebenfalls genau bekannten staatlichen Bauwerke der Stadt Bern in erschöpfender Weise gewürdigt zu sehen. Nahezu die Hälfte des mit photographischen Aufnahmen, Zeichnungen und Plänen hervorragend ausgestatteten Bandes, an dessen Zustandekommen viele Kräfte mitgewirkt haben, ist dem Rathaus gewidmet, das eine großangelegte Baugruppe bildet und durch die jüngste Restauration wieder seine baukünstlerische Würde voll zurückerlangt hat. Unter den weiteren Staatsbauten ragen vor allem das Stift am Münsterplatz, die Hauptwache, das Kornhaus und die Stadtbibliothek als bedeutende Bauschöpfungen hervor. —er.

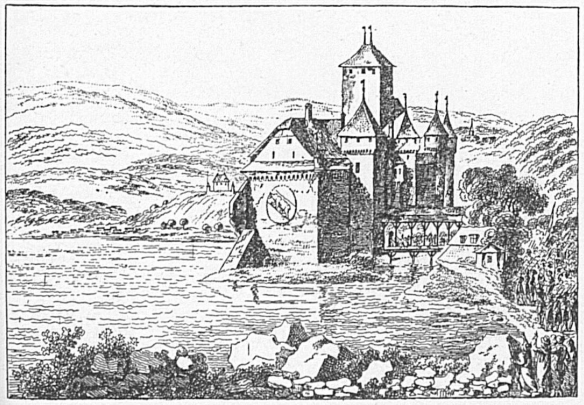
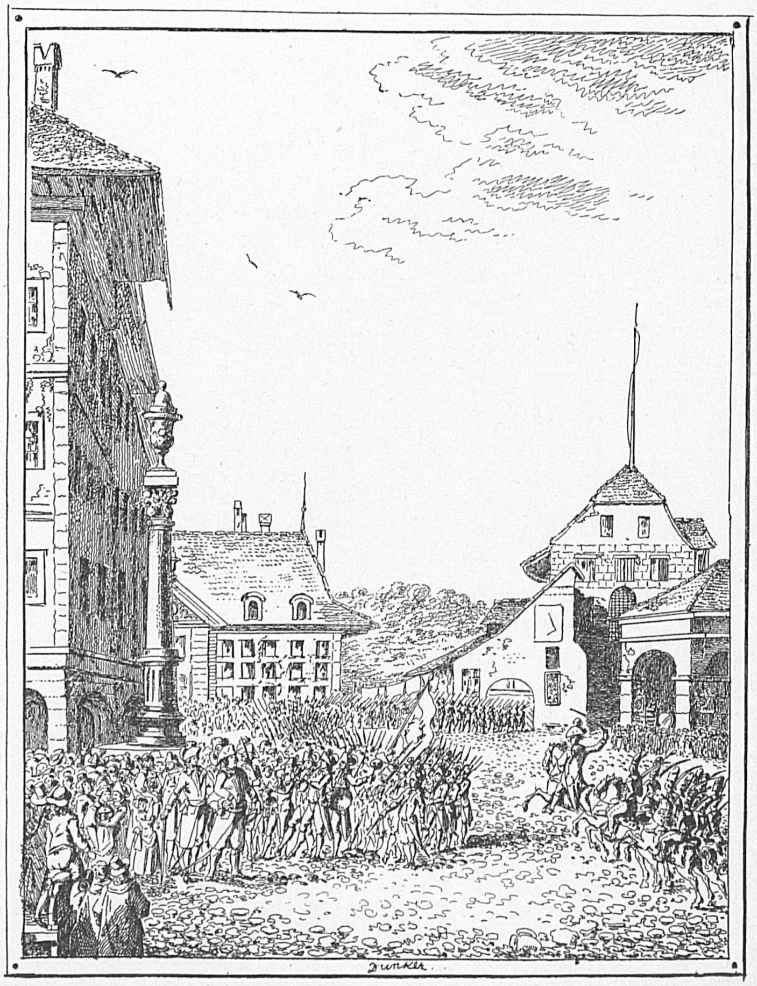
Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Postfach Transit, Bern: Der Mitgliederbeitrag von Fr. 20.— im Jahr berechtigt zum Bezug einer Jahresgabe in Form eines neuerscheinenden Bandes (Fr. 30.— für zwei Jahresgaben) und der bisher erschienenen Bände zu reduzierten Preisen.



Die « Kavalleriekaserne » zu Bern, Aufriß der Hauptfront (Mittelstück), Zustand 1946. Die Aufnahmen sind dem im Verlag Birkhäuser, Basel, neuerschienenen Band der « Kunstdenkmäler des Kantons Bern » entnommen, der als neunzehnter im Gesamtwerk über die schweizerischen Kunstdenkmäler von der Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte publiziert wurde.

Biel vorstieß. Als sich auf Brunes Ultimatum die Berner Aristokratenregierung weigerte, zurückzutreten, begann der Kampf. Bestürzung herrschte in der Aarestadt, wo sich eine Kriegs- und eine Friedenspartei entgegenarbeiteten und dadurch im Volk erst recht Verwirrung schufen. Die andern eidgenössischen Orte aber ließen Bern in seiner schwersten Stunde schmählich im Stich (1. März 1798).
Wohl gelang es den bernischen Bataillonen unter Ludwig von Erlach, die sieggewohnten Truppen Brunes bei Neuenegg zurückzuwerfen; doch bei Fraubrunnen und im Grauholz brach der Widerstand unter dem Feuer und den Bajonetten der Franken zusammen. Die stolze Aarestadt, die seit sechs Jahrhunderten nie einen Feind in ihren Mauern gesehen hatte, ergab sich Schauenburg, und damit ging die alte, morsch gewordene Eidgenossenschaft haltlos in Trümmer. Daß solche Zeiten nie mehr wiederkehren mögen! wz.

Die Besetzung von Chillon durch die Waadtländer am 11. Januar 1798 war der Anfang vom Ende des alten Bern. Stich von B. A. Dunker.



Unten: Französische Truppen auf dem Waisenhausplatz in Bern. Stich von Dunker, 1798.